

Beziehung zu seiner Schöpfung.“ Wird Gottes Handeln durch unsere Gebete beeinflusst? Die Antwort des Ausschusses bezieht sich vor allem auf „das erwartete, erbetene Handeln Gottes in den Fürbitten, die grundsätzlich alle Bereiche der menschlichen Lebenswirklichkeit einbeziehen, also für individuelle wie soziale Anliegen, leibliche wie seelische Nöte, kirchliche und politische Entwicklungen von Gott Leitung und Begleitung, Segen, Heilung, Rettung, Trost, Versöhnung erbitten.“ Allerdings: „Gottes Handeln ist selbst keiner empirischen Beweisführung zugänglich, aber dennoch wirklich.“

Was nun? Sind Corona und der Ukraine-Krieg Gottesgeißeln oder „nur“ Irrsinn der Menschen? Oder beides?

Hinsichtlich hilfloser Antwortversuche warnen die vierzig Theologinnen und Theologen vor kurzschlüssigen Ergebnissen: „Selbstverständlich ist Gott kein überdimensioniertes Handlungsobjekt, das nach Maßgabe bestimmter Handlungsabsichten durch Betätigung bestimmter Handlungsorgane in der Abfolge bestimmter Handlungsschritte durch Einwirkung auf bestimmte Handlungsgegenstände bestimmte Handlungsziele zu erreichen sucht. Gott wäre so in die Strukturlogik menschlichen Handelns eingespannt und damit zu einem bloß innerweltlichen Akteur verendlicht.“ Ein Merksatz: „Die Rede vom Handeln Gottes stellt nicht etwas fest, sondern etwas her.“

Was wollen wir nun hierzu sagen?

Im Ernst: Auf den Seiten 64 und 65 des Votums findet sich eine Elementarisierung der „Hoffnung auf Gottes sich durchsetzendes Handeln“ im Kommen des Christus zu Gottes neuer Welt und zu seinem gnädigen Gericht: „Im Gericht wird das Böse der Vergessenheit überantwortet. Was einzig bleiben und sich ungehindert entfalten wird, ist die Liebe.“ Solche heilsamen Sätze lassen sich im Votum immer wieder finden. Etliche elementare Aussagen und Abschnitte gibt es. Wer sucht, der findet. Darum lohnt die Lektüre. Hätte man sich doch nur und ganz und gar an diese tröstlichen Knappheiten gehalten!

Ist das Votum aktuell? Zur Corona-Pest lässt sich ein Satz finden: „Die Freude am Erwachen des Frühlings wird durch eine allgegenwärtige Pandemie von der Angst überlagert.“ In der Einführung zum Votum allerdings möchte der Ausschussvorsitzende Michael Beintker (Münster)

das ganze Votum als „Handreichung für den Umgang mit der Corona-Krise“ verstehen. „Was macht eigentlich Gott?“ Seit dem 24. Februar ist es einmal mehr bitter, wenn es heißt: „Der allmächtige Gott hat ein Recht auf Passivität.“

ROLF WISCHNATH

Wegmarken

Texte über Ulrich Schacht



Thomas A. Seidel/Sebastian Kleinschmidt (Hg.): **Wegmarken und Widerworte.** Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2021, 351 Seiten, Euro 29,-.

Wer nicht begreift, dass Schacht in einer sogenannten progressiven Zeit ein Konservativer, in einer Massenkultur ein großer Einsamer, in einer säkularen Welt ein Religiöser war, kann seine Bedeutung nicht ermessen,“ hieß es in dem Gedenkartikel „In memoriam Ulrich Schacht“ 2018 in der Evangelischen Kirchenzeitung *Der Sonntag*. Der Theologe und EKD-Kulturbbeauftragte Johann Hinrich Claussen schrieb nach Schachts Tod in *chrismon*, dass dieser einer der ganz wenigen dezidiert protestantischen Schriftsteller der Gegenwart gewesen sei.

Er war auch ein Dichter, der immer wieder durch seine literarische Wandelbarkeit überraschte. So ist es sehr erfreulich, dass ein Buch erschienen ist, in dem Freunde, Weggefährten und Zeitgenossen der Leserschaft Ulrich Schacht sehr nahebringen. Die Schriftstellerin Sigrid Damm liest seine Verse beglückt wieder und wieder. „Und wie es dem Leser ergeht, überträgt es sich auf mich die Leserin, mein Herz ergeht sich in Ovationen“, schreibt sie.

Axel Große, Ordenskanzler des Evangelischen Augustinerklosters Erfurt, wurde ihm Freund im besten Sinne des

Bilder unterrichten

Volker Küster (Hg.): **Theologie und Kunst unterrichten.** Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig, 2021, 276 Seiten. Euro 29,99.

Es geht um Kunst und ihre religiöse Dimension. Es geht um Spuren der Transzendenz und die Frage nach Gott in Bildern. Es geht um Theologie und die Bedeutung der Kunst für Religion und Theologie in ihren konfessionellen Spielarten. Es geht auch um die Kirchen und ihre Versuche, mit Kunst umzugehen, bis zur Vereinnahmung. Dass die orthodoxe Perspektive von einer evangelischen Theologin anhand politischer Ikonographien Iwans des Schrecklichen und Putins eingebracht wird, gehört zu den Schwächen des Buchs. Auch wenn der Beitrag in seiner Aktualität interessant zu lesen ist. Es geht um Wahrnehmung, nicht um Kunstunterricht, und um Religionsunterricht nur am Rande. Weit mehr als hochschuldidaktisch relevant ist die Einsicht in die Bedeutung der Kunst für die theologische Wissenschaft und Lehre: Bilder unterrichten als Subjekt.

Neuausgabe

Tania Blixen: **Babettes Gastmahl.** Manesse Verlag, München 2022, 116 Seiten, Euro 20,-.

Aus Babettes Fest wird ihr Gastmahl. Schon der Titel dieser von Tania Blixen verfassten und nun erstmalig vom Dänischen ins Deutsche übertragenen Erzählung verweist auf die neue Übersetzung von Ulrich Sonnenberg. Nach Berlevag in eine Pietistengemeinde kommt 1871 Babette aus Frankreich, und sie findet Unterschlupf bei zwei Propsttöchtern, denen sie aus Dankbarkeit Jahre später ein Abendmahl zubereitet. Diese präzise komponierte Erzählung zwischen Luxus und Askese, zwischen Demut und Aufgeblasenheit überzeugt, vor allem mit dem grandiosen Nachwort von Erik Fosnes Hansen.

Nacherzählt

Peter von der Osten-Sacken: **Die Bibel und ihre kühnen Geschichten.** Kulturverlag Kadmos Verlag, Berlin 2022, 160 Seiten, Euro 19,90.

Der Neutestamentler Peter von der Osten-Sacken erzählt und illustriert das erste Buch der Bibel für Jung und Alt, für Kinder ab zwölf Jahren mit so viel Liebe zum Detail in seinen Zeichnungen. Und mit einem erfrischenden Ton in den Geschichten, nah am Text und doch erklärend darüber hinaus, immer im Gespräch mit der Leserschaft, aber nicht ausschweifend.

Wortes. Er vergleicht Ulrich Schacht mit dem russisch-amerikanischen Dichter und Nobelpreisträger Joseph Brodsky. Beide wurden aus politischen Gründen von den kommunistischen Regierungen ihres Landes zu Haft und Straflager verurteilt. „Zwei Lyriker und Schriftsteller, die ihre Scherben immer wieder einsammeln und zu großartigen lyrischen Formen verarbeiten“, meint Große. Wie so etwas gehen kann, beschreibt Brodsky so: Lyrik gebe uns die einzige Möglichkeit, dem Druck der Existenz auszuhalten. „Ganz auf dieser Lebenslinie läuft Ulrich Schacht“, schreibt Große.

Die reichhaltige Sammlung von Texten über Schacht verdeutlicht sehr gut seine Vielseitigkeit. Ihn kann man nicht in ein Schema pressen. Er war nicht nur ein Dichter der leisen, sensiblen Töne, die er mit wunderbaren Wortmelodien auf die Seiten seiner Lyrikbände projizierte. Er war auch ein Wahrheitsfanatiker, der die fadenscheinigen Lügen der Herrschenden in Ost und West erbarmungslos und mit analytischer Sprachkraft aufdeckte.

Der Historiker Erik Lommatzsch, der uns den politisch handelnden Bürger Schacht nahebringt, versteht es, überzeugend zu formulieren. Er berichtete, dass Schacht getreu seines Credo nicht nur

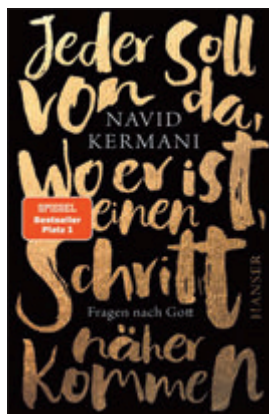
seine Bücher zu bewerben wusste, sondern auch mit tiefem Bassbariton tönen, ja brüllen konnte „Kultur ist Differenz“.

Am Schluss des Buches wird die Frage gestellt, was von Ulrich Schacht bleibe. Dies wird großartig und für den Leser nachvollziehbar von Professor Harald Seibert beantwortet. Ulrich Schacht war sehr engagiert in der Suche nach Wahrheit, der wie ein Don Quijote gegen die Idole und Lügen der Zeit anrannte. Dass Schacht alle Steine des Anstoßes, was auch immer geschehen mag, stets neu wie Sisyphus den Berg hinaufschob, ist tief in seinem Wesen begründet. „Wir sollten uns Schacht als einen glücklichen Sisyphus vorstellen“, so der Schlusssatz des Buches. Die Kirche blieb für Schacht immer Heimat. Als er zuletzt in Schweden wohnte, waren die Kirchen in Deutschland an erster Stelle, die ihn immer zu Lesungen einluden. Er ist einer von uns geblieben.

ECKHARD KRAUSE

Koexistenz

Fragen nach Gott



Navid Kermani:
Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näher kommen.
Hanser Verlag, München 2022, 239 Seiten, Euro 22,-.

Dies ist ein sehr persönliches Buch. Deshalb soll es erlaubt sein, diese Rezension persönlicher zu halten, als es sonst schicklich ist. Navid Kermani hat seinem Vater auf dessen Sterbebett das Versprechen gegeben, seiner Tochter den Islam näherzubringen, seinen Islam. So schreibt der Autor tagsüber, wenn die Zwölfjährige in der Schule ist, in kurzen, leicht lesbaren Kapiteln das auf, was für ihn das Wesentliche am Islam – ja bei allen Religionen – ist. Abends liest er es ihr vor, und sie diskutieren darüber. Mit ihren Fragen und Einwänden

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Dr. Reiner Anselm
Professor für Systematische Theologie und Ethik an der Universität München

Dr. Katja Bruns
Militärfarrerin, Wilhelmshaven

Dr. Jochen Birkenmeier
Wissenschaftlicher Leiter und Kurator der Stiftung Lutherhaus, Eisenach

Klaus-Martin Bresgott
Germanist, Kunsthistoriker und Musiker, Berlin

Alexander Brüggemann
Ressortleiter Ausland bei der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA), Bonn

Dr. Johann Hinrich Claussen
Kulturbeauftragter der EKD, Berlin

Cornelia Coenen-Marx
Oberkirchenrätin a. D., Garbsen

Dr. Regina Elsner
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, Berlin

Udo Feist
Autor, Dortmund

Martin Glauert
Arzt und Journalist, Kassel

Dr. Wilhelm Gräß
Prof. em für Praktische Theologie an der Humboldt-Universität zu Berlin

Dr. Thomas Groß
Kulturredakteur des *Mannheimer Morgen*, Mannheim

Pascale Hugues
Journalistin und Autorin, Berlin

Dr. Jutta Koslowski
Pfarrerin, Gnadenthal

Susanne Krahe
Autorin, Unna

Eckhard Krause
Diplom-Bibliothekar i. R., München

Dorothee Krimmer
Theologiestudentin, Göttingen

Dr. Andreas Meier
Kirchenhistoriker, Berlin

Dr. Roger Mielke
Militärdekan, Koblenz

Dr. Peter Noss
Pfarrer und Referent im Zentrum Ökumene der hessischen Landeskirchen, Frankfurt a. M.

Dr. Andreas Rössler
Pfarrer i. R., Stuttgart

Dr. Traugott Schächtele
Prälat, Schwetzingen

Daniel Schneider
Journalist, Nürnberg

Philipp Schulz
Doktorand, Universität Leipzig

Dr. Michael Weinrich
Prof. em. für Systematische Theologie, Paderborn

Holger Wetjen
Journalist, Paris

Dr. Rolf Wischnath
Generalsuperintendent i. R., Gütersloh

Martina Zimmermann
Journalistin, Paris

zeitzeichen-Service
Lesertelefon 0 69/58 098 -191

Emil-von-Behring-Straße 3
60439 Frankfurt am Main
kundenservice@gep.de

Bestellservice

für Bücher

Sie haben die Möglichkeit, alle Bücher zu bestellen, die in unserem Heft vorgestellt werden (in Rezensionen, Buchtipps und Anzeigen).

Montag bis Donnerstag

8–16.30 Uhr

Freitag

8–14.30 Uhr

Servicetelefon

0521/9440-145

zeitzeichen
Evangelische Kommentare zu Religion und Gesellschaft